



CAROLA DUNN
Miss Daisy
und
der Tote auf dem
Luxusliner
Kriminalroman



a

aufbau digital

Bühne gerichtet.

Genauer gesagt, richtete sie sich auf das dritte Girl von links in der vordersten Reihe der Revuetänzerinnen. Gotobed hatte schon auf sie hingewiesen. Zweifellos war es ein hübsches Ding. Alle waren hübsch - langbeinige Mädchen mit puppenhaften Gesichtern, weißgepudert und voller Rouge und mit knallroten Lippen; dauergewellter Bubikopf; der Rocksäum nicht einmal einen

Zentimeter unter dem Knie; das Dekolleté nicht eine Idee höher als nötig, um dem Theaterdirektor den Lord Chamberlain, den gestrengen Zensor, vom Halse zu halten.

Arbuckle seufzte. Er war ja kein Puritaner. Ihn brachte der Anblick von zwanzig Paar auf und ab hüpfender Brüste nicht aus der Fassung, auch nicht die zwanzig Paar langer Beine in den neuesten hautfarbenen Strümpfen aus Kunstseide, die

zu seinem Vergnügen - und dem vieler anderer Zuschauer - recht weit nach oben schwangen.

Nein, nein, mein Lieber, dagegen hatte er nichts einzuwenden.

Es war auch nicht sein Begleiter, der ihn so verstimmte, bei weitem nicht. Für einen Briten war Gotobed ein rechter Mordskerl, ein Geschäftspartner, der ein ziemlich guter Freund geworden war. Arbuckle hatte selbst die

traurige Erfahrung gemacht, daß es einem Millionär an guten Freunden mangelte. Aber die wenigen waren nicht zu verachten. Außerdem gehörte Caleb P. Arbuckle nicht zu der Sorte von Leuten, die einen Freund, der in Schwierigkeiten steckte, im Stich ließen, und diese Broadway-Schönheit da auf der Bühne würde sicher für Probleme sorgen, darauf wollte er wetten.

Als die Nummer dem Ende

**zuing, die Beine
durcheinanderwirbelten und
man die Strumpfhalter
aufblitzen sah, lehnte sich
Gotobed näher zu Arbuckle
hinüber und stieß ihn an.**

**»Das Mädchen da - Miss
Fairchild - hat danach ihr Solo«,
flüsterte er. Zuerst hatten
Arbuckle die breitgezogenen
Vokale seines Yorkshire-
Dialekts mächtig irritiert, doch
inzwischen verwunderten sie
ihn nicht mehr als ein**